



Mehr als blitzgescheit: Die Jungtalente der Gesamtschule Hennef

Erfolgreiches Physikprojekt: „Die Physikuse sind ein Lebensgefühl“

(YP) Die Physikuse von der Gesamtschule Hennef haben sich mit ihren Physik-Shows deutschlandweit einen Namen gemacht. Im Interview erzählt Nina Wentz (43), wie das Projekt entstanden ist und welche Idee dahintersteckt.

Frau Wentz, wie begeistert man Schüler für Physik?

Das ist eigentlich ganz einfach: Indem man selbst begeistert ist. Ich kann anderen Menschen nichts weitergeben, wenn ich selbst nicht davon überzeugt bin oder nicht dahinterstehe. Wenn ich von den Physikussen erzähle, dann sagen die meisten – Mensch, so was hätte ich in meiner Schulzeit auch gerne gemacht. Meinem Mann und mir ist es genauso gegangen: Auch wir hätten uns früher so ein Angebot gewünscht. Für uns ist das wie ein Traum, den wir uns erfüllen. Und diese Begeisterung und Motivation sind wohl ansteckend.

Wie ist das Projekt entstanden?

Mein Mann hat 2001 die Physikuse als eine Arbeits-

gemeinschaft gegründet. Um die Schüler zu finden und zu fördern, die wirklich Interesse am Thema haben, haben wir die AG dann aus der Schulzeit rausgenommen und in die Freizeit verlegt.

Was passiert denn genau bei den Physikussen? Es geht ja nicht nur um Physik ...

Klar geht es auch um Physik, aber uns ist vor allem wichtig, die Jungs in ihren Stärken und Schwächen zu fördern und zu fordern. Schwierigkeiten wie Rechtschreibschwächen gehen wir gezielt an: Wenn Sie kleine Vorträge oder Referate zu Experimenten vorbereiten, gehen wir das durch und besprechen ausführlich, was die Schüler geschrieben haben und wie man es weiter verbessern

Medientipp



Leicht verständliche Sätze und nachvollziehbare Arbeitsweisen: Darauf setzt das differenzierende Physiklehrwerk PRISMA Physik (ISBN: 978-3-12-068840-2) für die Klassen 7 bis 10, das sich mit seinen Aufgaben und spannenden Experimenten vom Aggregatzustand bis zur Zerstreulinsse an alle Schüler/-innen wendet.

könnte. Das klappt mit einer ganz anderen Leichtigkeit, weil es inhaltlich um etwas geht, woran sie Spaß haben.

Bekannt geworden sind die Physikusse vor allem mit den Physik-Shows, die die Schüler selbst entwickeln.

Das stimmt. Wenn wir eine Anfrage für einen Auftritt bekommen, besprechen wir mit den Schülern, was gemacht werden soll, wie viel Zeit zur Vorbereitung da ist und dann entscheiden wir gemeinsam, ob wir das realisieren oder nicht. Dann geht es inhaltlich weiter mit der Frage, was die Schüler zeigen möchten, welche Experimente sich eignen und wie man das jeweils in eine kleine Geschichte einbinden kann. Für jede Show gibt es bestimmte Grundlagen wie die Sicherheitseinweisung und das Schauspieltraining. Oft arbeiten wir wochenlang an der Vorbereitung.

Für welche Zielgruppe werden die Shows konzipiert?

Die meisten Shows konzipieren wir für Lehrer. Die sind fasziniert, weil wir eben nicht nur die klassischen Versuche zeigen, die sowieso alle kennen. Sie möchten was Neues sehen. Und wir zeigen eben kleine Experimente, die sie so noch nie gesehen haben. Die können dann auch direkt in ihren eigenen Unterricht übernommen werden. Das Besondere ist natürlich auch, dass Schüler das zeigen und präsentieren. Sie erzählen das in ihrer eigenen Schülersprache, die für Lehrer besondere Impulse bietet.

Wie viele Physikusse gibt es aktuell und wie wählen Sie die aus?

Im Moment sind es 15 Schüler, die altersübergreifend miteinander arbeiten – auch über die Schulzeit hinaus. Es gibt also auch ehemalige Schüler, die inzwischen eine Ausbildung machen oder studieren und noch ab und an zu den Treffen kommen. Meist müssen wir die Schüler gar nicht suchen. Die Physikusse finden uns. Die sehen unsere Shows an Tagen der offenen Tür oder andere Lehrer weisen bestimmte Schüler gezielt auf uns hin. Wer neu dazukommt, schaut sich die Physikusse eine Weile unverbindlich an – und nach einiger Zeit ist dann klar, ob das ein Physikuss ist oder nicht. Es gibt da keine harten Kriterien wie ein besonders guter Notendurchschnitt. Die Physikusse sind

ein Lebensgefühl. Das muss man selbst erleben. Das kann man nicht nur mit Begriffen wie kooperatives Lernen oder Naturwissenschaften fassen. Das ist eher eine Grundeinstellung. Und wir schauen, ob jemand in die Gruppe reinpasst oder nicht. Es muss aber auf jeden Fall eine intrinsische Motivation erkennbar sein, wo sich jemand für etwas interessiert und neugierig ist.

Die Physikusse sind eine reine Jungenförderung. War das schon immer so?

Das hat sich in den 13 Jahren so entwickelt. Am Anfang gab es auch Mädchen in der Gruppe, die sind aber spätestens mit 14 oder 15 immer gegangen. Irgendwann hat es dann parallel eine reine Mädchenförderung für den MINT-Bereich gegeben und dann ist aus den Physikussen auch eine reine Jungenförderung geworden. Das war also ursprünglich gar nicht so beabsichtigt, hat sich im Lauf der Zeit aber als sehr positiv herausgestellt. Wenn man die Jungs heute fragt, sagen sie selbst, dass sie das eigentlich ziemlich gut finden. Sie fühlen sich nicht so unter Druck und können freier erzählen.

Welche Ziele verfolgen Sie mit dem Projekt?

Wir machen das, weil es uns allen Spaß macht. Manche Stunden, in denen wir einfach wild experimentieren und Sachen ausprobieren, haben kein Ziel. Meinem Mann und mir ist neben dem Spaß an der Sache wichtig, die Jugendlichen in ihrer Entwicklung zu unterstützen und damit auch etwas für die Gesellschaft zu tun. Wir haben das Gefühl, dass wir mit diesem Projekt etwas bewegen können. Das ist für uns auch ein Antrieb.

Was wird aus den ehemaligen Schülern? Studieren die alle Physik?

Das ist ganz unterschiedlich: Es gibt unter den ehemaligen Physikussen Mediengestalter, Bildhauer, Rettungstechniker, aber auch Physikstudenten. Insgesamt ist das bunt gemischt. Die machen etwas, wo sie ihre Talente ausleben können. Und das ist eigentlich auch genau das, was wir bei den Physikussen immer fördern. Und wenn das am Ende nicht Physik ist – ist das überhaupt nicht schlimm.

Zur Person



Nina Wentz (43) ist Projektleiterin Talentförderung Naturwissenschaften und kümmert sich an der Gesamtschule Hennef Meiersheide um das Projekt Physikusse 2.0. Link: www.physikusse.de